



## Das Hamburger Hauptschulmodell

Träger des Carl-Bertelsmann-Preises 2005

### Ausgangslage

Eine notwendige Voraussetzung für Wachstum und Wohlstand sind qualifizierte Fachkräfte. Die langfristigen Personalplanungen Hamburger Unternehmen zeigen, dass aufgrund der demographischen Entwicklung ab 2008 ein deutlicher Mangel an Fachkräften auftreten wird, der ab 2010 sogar zu einem Engpass führen könnte.

Dennoch wechselten bis zum Start des vom Hamburger Netzwerk initiierten Hauptschulmodells nur 6,7 % der Hamburger Schulabgänger mit Hauptschulabschluss direkt nach Schulende in eine ungeforderte betriebliche Ausbildung. Belegt mit dem Etikett „Restschule“ drohen sie an den Rand unserer Gesellschaft zu geraten, obwohl sie in Hamburg etwa 35 Prozent aller Schulabgänger<sup>1</sup> stellen, mit einem Anteil von 48 % ausländischer Herkunft. Bei rechtzeitiger und gezielter Ausbildung dieser Schülergruppe könnte in Hamburg der vorhersehbare Mangel an Fachkräften ebenso vermieden werden, wie das Risiko für die Jugendlichen, in Warteschleifen zu geraten und den Anschluss an das Beschäftigungssystem zu verlieren. Die Kosten für aufwändige Integrationsmaßnahmen ließen sich auf diese Weise erheblich reduzieren.

### Ziele

Das zu ändern, startete das „Hamburger Netzwerk der Initiative für Beschäftigung“ im Schuljahr 1999/2000 das Projekt „Berufsorientierung und Ausbildungsplatzvermittlung“ für Hamburger Schulabgänger mit Hauptschulabschluss. Ausgehend von der Erkenntnis, dass Stärken und Interessen ein besserer Indikator für die Ausbildungsseignung sind als Zeugnisnoten, arbeiten Schulen, Berufsberatung und Unternehmen in einem Drei-Säulen-Modell der Berufsorientierung frühzeitig zusammen.

Mittlerweile nehmen alle 91 Hamburger Schulen<sup>2</sup>, aus denen Schulabgänger mit Hauptschulabschluss hervorgehen, teil.

Das Hauptziel des Modells besteht in einer deutlichen Erhöhung der Übergänge in die ungeforderte duale Ausbildung direkt nach Ende der allgemeinbildenden Schulzeit. Alle Schülerinnen und Schüler, die am Anfang ihres letzten Schuljahres die Prognose „Hauptschulabschluss“ erhalten, werden in das Modell eingebunden<sup>3</sup>.

Die konkrete Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Schulen soll das Bewusstsein der Lehrkräfte und Schüler dafür schärfen, dass ausreichende Leistungen im Lesen, Schreiben, Rechnen und in Englisch eine notwendige Voraussetzung für beruflichen Integration sind. Durch die Verknüpfung mit realen Ausbildungsperspektiven für Hauptschulabgänger wird deren Lernmotivation gesteigert, das wiederum erhöht die Bereitschaft der Betriebe, Ausbildungsplätze wieder mit Hauptschulabsolventen zu besetzen.

<sup>1</sup> Ein Drittel aller Schulabgänger eines Jahrgangs verlassen in Hamburg jährlich das Schulsystem mit oder ohne Hauptschulabschluss. Sonderschüler sind nicht mit eingerechnet.

<sup>2</sup> Hauptschulen, Integrierte Haupt und Realschulen, Gesamtschulen.

<sup>3</sup> Im Durchschnitt der Schuljahre etwa 3.200 Schüler.

## **Umsetzung**

Kern des Konzepts ist das Drei-Säulen-Modell, bei dem Schule, Berufsberatung und Betriebe eine Brücke von der Schul- in die Arbeitswelt bilden. Jeder Pfeiler hat dabei andere Aufgaben:

### 1. Schule

Zu Beginn des letzten Schuljahres werden in der Schule die Stärken und Interessen<sup>4</sup> der Schüler ermittelt. Hierbei wird auch solchen Stärken eine besondere Bedeutung beigemessen, die im Schulalltag nicht unbedingt zur Geltung kommen.

### 2. Arbeitsagentur

In der Berufsberatung der Arbeitsagentur werden auf Basis der festgestellten Stärken und Interessen passende Ausbildungsberufe gesucht, fachliche und persönliche Voraussetzungen geklärt sowie Vermittlungsvorschläge unterbreitet.

### 3. Unternehmen

Hier wird ausbildungsinteressierten Schülern eine Beratung durch Personalreferenten des Partnerunternehmens angeboten. Dabei erhalten sie Rückmeldung aus Unternehmenssicht darüber, ob sie ihre Berufswahl schlüssig begründen können, sich gut über Tätigkeiten und Anforderungen ihres Wunschberufs informiert haben und ob ihr Auftreten und ihre Bewerbungsunterlagen angemessen, bzw. an welchen Stellen sie verbesserungswürdig sind. Die Beratungen finden immer in den Unternehmen statt und sind damit zugleich eine gute Vorbereitung auf zukünftige Vorstellungsgespräche.

### Koordinierungsstelle Ausbildung

Eine eigens geschaffene „Koordinierungsstelle Ausbildung“ bei der Arbeitsstiftung Hamburg ist Anlaufstelle für Schulen, Arbeitsagentur und Unternehmen. Sie informiert Schüler, Eltern und Lehrer über die geplanten Abläufe, sorgt für zeitnahe Beratungen in Arbeitsagentur und Unternehmen und unterstützt die Jugendlichen, bis sie einen geeigneten Ausbildungsplatz gefunden haben. Finanziert wird die Koordinierungsstelle aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg und der Arbeitsagentur. Die Kosten pro Jahr für die Koordinierungsstelle (und damit des gesamten Projekts) liegen bei 600.000 Euro.

Ein Planungs- und Steuerungssystem stellt sicher, dass kein motivierter Abgangsschüler mangels rechtzeitiger Unterstützung einen für ihn passenden und möglichen Ausbildungsplatz verfehlt. So wird bereits während des letzten Schuljahres Transparenz über den Stand der Orientierung und Vermittlung für jeden Schüler hergestellt. Schulleitung, Schulaufsicht und Behördenleitung erhalten viermal jährlich Planungs- und Ergebnisdaten ihres Verantwortungsbereichs.

Diesem Zweck dient auch die Erfassung der Schülerprofile und aller Beratungsergebnisse in einer auf Vermittlung ausgelegten Datenbank, in der unter anderem auch die so genannten „Soft Skills“ der Schüler dokumentiert werden. Die Rückmeldung der Ergebnisse an die Schulen führt dazu, dass die Lehrkräfte ihre Schüler intensiver begleiten können und die Anschlussorientierung im Schulalltag an Bedeutung gewinnt. Vor allem aber gelingt ein besserer Abgleich zwischen den Qualifikationen der Schüler und den Anforderungen der ausbildenden Betriebe.

Eine wachsende Zahl dieser Betriebe bittet die „Koordinierungsstelle Ausbildung“ inzwischen um eine Vorauswahl geeigneter Bewerberinnen und Bewerber für ihre Ausbildungsplätze.

---

<sup>4</sup> Entscheidend für die Ausbildungsseignung sind Stärken und Interessen, nicht Schwächen.

Die Unterstützung der Schüler richtet sich grundsätzlich nach dem individuellen Bedarf. Einige benötigen nur Informationen über die nächsten Schritte, mit anderen werden Bewerbungsunterlagen überarbeitet oder Telefon- und Vorstellungsgespräche vorbereitet. Ziel ist dabei, dass die Jugendlichen in Selbstverantwortung und durch eigene Aktivitäten einen betrieblichen Ausbildungsplatz finden. Durch diese Begleitung soll auch verhindert werden, dass Schüler bereits bei der ersten enttäuschenden Erfahrung die Ausbildungsplatzsuche abbrechen.

### **Ergebnisse**

Die Quote der Übergänge in die ungeförderte duale Ausbildung konnte nahezu verdreifacht werden und liegt jetzt bei 18,8 % direkte Übergänge und bei Einbeziehung der Erfolge von speziellen Übergangshilfen für noch nicht ausbildungsreife Schulabgänger bei 27 %. Der Anteil der Schüler ausländischer Herkunft an der Gesamtzahl der vermittelten Schüler beträgt 31 %. Damit erreicht das Hamburger Hauptschulmodell auch bei der Vermittlung von Schulabgängern ausländischer Herkunft in die ungeförderte Ausbildung einen bundesweiten Spitzenwert<sup>5</sup>.

Inzwischen berichten Schulen, dass sich durch die Chancen, die dieses Projekt ausbildungswilligen Hauptschulabgängern bietet, die Leistungen im letzten Schuljahr bei vielen Schülern deutlich verbessert haben.

2007 und 2008 ergaben Nachbefragungen, dass ein Jahr nach Beginn der Ausbildung jeweils noch 92 % ihren Ausbildungsplatz innehatten (88 % bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund). Die Quote von 92 % beinhaltet nur Hamburger Schulabgänger mit Hauptschulabschluss, die direkt im Anschluss an die allgemeinbildende Schule in eine ungeförderte betriebliche Ausbildung, die ihren Stärken und Interessen entspricht, übergewechselt sind. Dieser für diese Schülergruppe ungewöhnlich hohe Wert scheint also stabil zu sein.

### **Das Hamburger Hauptschulmodell macht Schule**

In weiteren Regionen ist das Modell Vorbild für ähnliche Projekte gewesen bereits heute im Einsatz oder in der Vorbereitung (z.B. Berlin, Frankfurt, Basel, Nürnberg, Bremen, Bielefeld, Hagen, Dortmund, Bonn, Gütersloh, Detmold, Gummersbach, Metropolregion Rhein/Neckar, Kiel, Lüneburg). In allen Fällen stehen die Verantwortlichen des Hamburger Netzwerks beratend und unterstützend zur Seite. Auch die bereits entwickelten Arbeitsinstrumente können nach Absprache übernommen werden.

### **Carl-Bertelsmann-Preis 2005**

Im September 2005 wurde das Hamburger Hauptschulmodell mit dem Carl-Bertelsmann-Preis ausgezeichnet. Europaweit wurden 180 Projekte, die den Übergang von der Schule in das Arbeitsleben zum Ziel haben, geprüft und bewertet. Das Hamburger Hauptschulmodell konnte sich durchsetzen, weil es langfristig angelegt ist, alle relevanten Partner (Schulen, Unternehmen, Arbeitsagentur, Behörden und Kammern) einbezieht, als Modell auf andere Regionen übertragbar ist und wegen seines Erfolgs. Das Preisgeld von 150.000 Euro bildet den Grundstock für die Stiftung Hamburger Hauptschulmodell, mit der die schulische Bildung gefördert werden soll.

---

<sup>5</sup> Nach Auskunft des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

### **Private Equity Foundation 2008**

Die britische Private Equity Foundation hat sich 2008 erstmals außerhalb Großbritanniens engagiert und fördert das Hamburger Hauptschulmodell für die nächsten drei Jahre mit 180.000 EURO, die für die Übertragung des Modells in andere Regionen sowie zur Entwicklung von Qualitätsstandards bestimmt sind.

Die Kriterien dieser Stiftung, die in einem aufwendigen Auswahlverfahren geprüft wurden, konnte in Deutschland nur das Hamburger Hauptschulmodell erfüllen.

### **Beirat**

Im November eines jeden Jahres werden vor einem Beirat alle Ergebnisse sowie die weiteren Vorhaben präsentiert. Mit diesem Beirat werden auch Hemmnisse, die bessere Ergebnisse verhindern und Vorschläge, wie sie beseitigt werden könnten, diskutiert. So können auch kreative Wege eingeschlagen werden, die sonst an den etablierten Routinen scheitern würden.

Mitglieder des Beirats:

Peter Becker, Präsident der Handwerkskammer Hamburg

Michael Behrendt, Vorstandsvorsitzender der Hapag-Lloyd AG

Christa Goetsch, Senatorin der Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg

Frank Horch, Präses der Handelskammer Hamburg

Peter Kleinschmidt, Vorstandsmitglied der Beiersdorf AG

Uwe Mukrasch, Vorstandsmitglied der Lufthansa Technik AG

Dr. Michael Otto, Aufsichtsratsvorsitzender der Otto Group (Vorsitz)

Rolf Steil, Direktor der Hamburger Agentur für Arbeit